

Halleische Reform.

Organ für das werkhätige Volk.

Central-Organ für offene Stellen aller Berufsweige.

Abonnements-Bedingungen.

Die „Halleische Reform“ erscheint jeden Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt in Halle und Giebichenstein: frei in's Haus 1 Mkr. 50 Pfg. Durch die Post: 1 Mkr. 50 Pfg. erl. Bestellgeld. (Post-Zeitungsliste Nr. 3162.) Durch kreuzband bezogen 2 Mkr. 25 Pfg. für drei Monate. Einzelnummer 20 Pfg. — Inserate: Die viergespaltene Petitzeile 15 Pfennige.

Alle Sendungen sind an Redakteur G. Schröder in Halle a. S., Unterberg 3 zu richten.

Nr. 27.

Halle a. S., den 2. Juli 1898.

5. Jahrgang.

Halle.

Von seinen Feinden soll man lernen! Die Wahlschlacht mit dem Feldherrn „Sammel“ ist geschlossen; die Miß-Maß-Partei ist unterlegen. Es war vorauszusetzen, denn wo finden wir eine glatte Begeisterung für die politischen Ziele bei den haarehaltenden Parteien, wie sie bei der Sozialdemokratie vorherrscht? So organisiert, wie diese Partei, ist keine einzige nationale Partei, und doch sollte man meinen, was die Umfänger geschaffen, wäre auch für die haarehaltenden Parteien erreichbar und das Gesicht in der Organisation dürfte bei ihnen wohl mindestens ebenso groß sein. Ihre Schwäche ist einzig und allein nur darin zu suchen, daß, sobald die Wahlen vorüber sind, die Organisation zerfällt und erst dann, wenn Neuwahlen in Sicht sind, von Neuen zu organisieren begonnen werden muß, deshalb soll man von seinen Feinden lernen.

Wir wollen nicht etwa sagen, daß die Parteien, die auf einer, das Wohl der Allgemeinheit berücksichtigenden Grundlage stehen, die Bahn der Sozialdemokratie betreten sollen. Jeder ist die von dieser Partei zwischen den einzelnen Bevölkerungsklassen geschätzte Unzulänglichkeit auf einen fruchtbringenden Boden gefallen, deshalb muß die Frage von neuem erwogen werden, wie die Umfängerpartei am besten und wirksamsten bekämpft werden kann.

Es giebt noch eine große Anzahl biederer deutscher Hülfiler, die ihren gewohnten Schendrian wandern und durch das plötzliche hereingebrachte sozialdemokratische Attentat aus ihrem Schlafe erwachen, sich dann erschreckt die Augen reiben, dabei auf die Polizei schimpfen, weil sie die Schuldigen noch nicht gefangen hat und weil sie dieselben noch nicht hat. Es giebt auch noch Leute, die alles von Staate erwarten und den Staat verantwortlich machen und schreien nach einem Ausnahmegericht. Die Zahl der schadenfrohen Männer, die den Sozialdemokraten ihre Stimme geben, weil sie meinen, der „große Krach“ wäre unausbleiblich und er möge dann bald kommen, ist nicht zu unterschätzen.

Die Wahl hat in unserem Wahlkreise, namentlich in Halle, bewiesen, daß eine große Feindschaft in den nationalen Parteien vorherrscht. Keine von den reichstreuen Parteien hat jedoch Energie und solchen Eifer bewiesen, als die Sozialdemokratie gezeigt hat. Alle Parteien werden ob des glänzenden Meinfalls dem gewohnten Schlenker verfallen, es ist ja voraussichtlich fünf Jahre Waffenstillstand.

In unseren Wahlkreise waren berufen für den Freisinn der in der freisinnigen Saalestadt Halle anläßliche Kandidat Schmidt, der jedoch von vornherein in seine Person kein allzu großes Vertrauen gesetzt zu haben schien, denn er erschien stets in Begleitung des geschäftsmäßigen Wanderredners Dr. Wiener, dem es auch gelang, auf den freisinnigen Kandidaten 8236 Stimmen zu sammeln. Wie erklärt sich das? — Der Deutsche ist schwer von der einmal gefassten Meinung, die er vor Jahren, also unter ganz anderen Verhältnissen erfaßt hat, abzubringen. Wenn ihn auch bittere Erfahrungen und Erkenntnisse oftmals wankend gemacht haben in dem Glauben an die Unwiderleglichkeit und ewige Wahrheit jener Ansichten, so verharret er dennoch bei ihnen und giebt nicht zu, daß sie veraltet und überwunden sind. Das sind die Beweggründe, und nur dadurch ist es möglich, daß selbst Handwerker und Bauern, Männer des Mittelstandes, immer wieder von freisinnigen Rednern für freisinnige Parteizwecke eingefangen werden. Diese Wähler beurteilen den Freisinn heute noch ebenso, wie vor 30 und mehr Jahren. Die freisinnigen Redner predigen auch heute noch mit Vorliebe, unsere Volksrechte und Freiheit ist bedroht und auf

diese Weise verführen sie ihre Wähler auf Irrwege, so daß sie sich um die eigentliche Frage des Jahrhunderts, die wirtschaftliche, gar nicht kümmern.

Was will nun die freisinnige Partei und ihresgleichen, die Borsensippe und was drum und dran hängt? Sie will nicht, daß das Volk sich mit wirtschaftlichen Fragen beschäftigt. Denn sobald der deutsche Michel zu der Einsicht gekommen ist, daß er wirtschaftlich über's Ohr gehauen wird, ist's mit seiner Schafgebild vorbei. Mit wahnsinnigen Haß verfolgt man alle die, die den Schwindel aufdecken wollen.

Die Deutschsoziale Reformpartei wird deshalb am meisten bekämpft, weil sie offen die Wahrheit sagt und keine Spiegelscherelei betreibt.

Den Kampf mit dem rothen Gespenst aufzunehmen, war dem Geheimrath Dugend aus Berlin vergönnt, ihm wader beizustehen, hatten die Conservativen und der Bauernbund beschloßen, und was war das Ende von Liebe, ein — Keinsfall.

Blickt man auf die Kampfesführung zurück, so kann man nur sagen, die Kampfesweise war im höchsten Grade unsinnig. Die Männer von Bildung und Besitz griffen zu Mitteln, die die Grenze der niederen Gemüthungen weit überschritten. Die Halleische Ztg. war wuthentbrannt, daß der Sammelpartei nicht alle Wähler gleich nachgelassen sind.

Ein unverschämtes Verlangen; erst beschimpfen auf die gemeinste Art, dann beteln, wählt alle Dugend, einen Mann der selbst erklärt hat, noch nicht politisch reif zu sein, den es Fremde gemacht hat, als früherer Staatsanwalt Leute hineinzuwerfen. Solche offenen Ausprüdungen und Hinfachungen waren nur dazu angethan, Männer, die solche Zustände bereits am eigenen Leibe verspürt haben, in das rothe Lager zu treiben.

Ist das anständig von einer Partei, dieselben schmutzigen Waffen wie die Gegner zu ergreifen? Den Gegner als Hallunken zu bezeichnen, zu sagen Bebel fährt erite Klasse, Kuhner geht auf Gure Kosten spazieren, das waren alles Hiebe, die nicht gesehen, vielmehr schädlich gewirkt haben. Fährt der Geheimrath etwa vierter Güte, logirt er etwa in der Herberge zur Heimath, ist er nicht Beunter, den das Volk erhalten muß? Ist es andern, so war das Flugblatt simpler Natur. So lange das Volk, namentlich einzelne Gewerbstände, von den Behörden geneigt und in ihrem Dasein beschränkt werden, so lange unsere Gesetzgebung Maß enthält, wird der Kampf durch Sammelpolitik erfolglos bleiben.

Wäre die Kampfesführung der Sozialdemokratie nicht auf so gemeine Art zugeht, fürwahr die anderen Parteien wären überflüssig. Viele im Volke erkennen schon die sozialdemokratischen Forderungen zum Theil als berechtigt an und woher kommt's, weil die Agitatoren der abgewirtschafteten Parteien nur schöne Worte im Munde führen, ihnen aber die Erkenntniß der bedrückenden Lage des Mittelstandes gänzlich abgeht und die ihnen zu helfen ihnen nicht als erste Sache erscheint.

Der freisinnige Kandidat sagte offen aus, daß es nicht zu ändern wäre, daß der wirtschaftlich Schwächere zu Grunde gehen müsse, ohne daß ihm Hilfe gewährt werden könne.

Der Miß-Maß-Kandidat hatte im Wahlkampfe erst seine Kenntniß gesammelt, demnach erkannte er die wirtschaftliche Schwäche mehrerer Stände an, nun ist es ihm aber nicht vergönnt, im Reichstage Abhilfe schaffen zu können. Durch die Miß-Maß-Partei ist die Karre in den Dreck gefahren und Ruwert wurde dadurch aus dem Sumpfe gehoben.

Der Feldherr der Antisemiten, Welter, wurde von allen Parteien scharf angesehen, weil die Antisemiten den Miß-Maß-Kammell nicht mitnahmen. Das Organ der Sammelpartei (Halleische Ztg.) fühlte sich deshalb

veranlaßt, den Antisemiten eine Hallunkenpredigt zu halten. Von derselben Meinung war auch die freisinnige Saale (Saale Ztg.); nur dadurch ist es gekommen, daß Tausende von Antisemiten in das feindselige Lager übergingen, was das Volkstheil sehr wohl herausgefunden hat, die Saale-Ztg. dagegen glaubt nur von den „wenigen Antisemiten“ reden zu müssen und spendet den Juden den Trost, die wenigen Antisemiten werden bald von der Wildflut verschwinden. Daß dieser Wunsch einmal in Erfüllung gehen kann, glaubt selbst die „Saale“ nicht.

Die Deutsch-soziale Reformpartei (Antisemiten) ist in diesem Jahrhundert die einzige Partei, der die Wahrung der Volksrechte wirklich am Herzen liegt. Die Antisemiten treiben keinen schönen Wahlschwindel, mit Worten, im Gegentheil, sie haben erkannt, daß sie alles einzusetzen haben, daß die Zahl der selbstständigen Existenzen vermehrt wird. Sie haben ferner erkannt, daß es als heiligstes und schönstes Recht jedes Volksgenossen gilt, ein unabhängiger, ein freier Arbeiter zu sein. Dieses höchste Recht aber will uns der Völkeraliberalismus und die mit ihm verbündete Sozialdemokratie stehlen. Nicht mehr Herren der Arbeit, ihre Sklaven sollen wir sein. Sieht es, so kalküliren die Volkserkletter, auf wirtschaftlichem Gebiete nur noch Vorker und Angestellte, Brotergeber und Lohnarbeiter, dann aber auch ihr politischen Rechte des Volkes! Dann wird es leicht sein, für alle Zeit die unumkehrte Herrschaft der Nothschulde und Singer, die Tyrannei des Mammons zu begründen.

Die Antisemiten werden weiter kämpfen, und haben sicherlich die „Schwachen“ in diesem Wahlkampfe empfunden, daß sie durch die Sammelpolitik gefügig gemacht worden sind. Mögen unsere Anhänger beherzigen, daß der Deutsch-soziale Reformverein in Halle und Saalkreis bemüht bleibt, die geschaffene Organisation weiter auszubauen, intensiv und extensiv zu bearbeiten. Daß diese Arbeit mit der Ausgabe reichlicher Geldmittel als bisher verknüpft ist, ist selbstverständlich, darum müssen wir unsere Freunde ermahnen, sich an den „Genossen“ ein Beispiel zu nehmen. Sie füllen stetig ihre Sparkasse, jede Gelegenheit benutzen sie dazu, ihre Genossen von Neuem auf die Wichtigkeit dieser Geldersammlungen aufmerksam zu machen, ihre Genossen darauf hinzuweisen, ihre Zeitungen zu lesen und Abonnenten zu sammeln. Und in der That, ist diese Seite der Agitation von größter Wichtigkeit.

Die Antisemiten sprechen es offen aus: Ihr christlichen Leute in Stadt und Land merkt auf. Politische Rechte sind nutzlos, wenn das Volk wirtschaftlich geknechtet wird. Hat denn der Bettler Freiheit oder Wahl? fragt unser echt deutscher Dichter Friedrich Schiller. Wer kaum so viel erwirbt, daß er den nagenden Hunger stillen kann, der ist gar nicht im Stande und gerührt in der Laune, seine Bürgerrechte wahrzunehmen. Erst der unabhängige, selbstthätige Mann, dem seine redliche Arbeit genug einträgt, Weib und Kind zu ernähren, der wohl auch einen Spargroschen erwirbt, erst der fühlt sich als Mitglied der Gesamtheit, erst der hat wahrhaftes, tiefes Interesse am Staate, und wird freudig Gut und Blut für ihn hingeben. Aus wirtschaftlicher Freiheit allein erwächst die politische. Dem aufrechten Manne, der sein Auskommen hat, beugt niemand den stolzen Nacken.

Aus volkswirtschaftlichen, nicht aus agitatorischen Gründen, wie dies viele zu wollen scheinen, muß eine kräftige Sozialreform getrieben werden. Es ist ein eigenes Ding um die von manchen Seiten geforderte „Aufklärungsarbeit“. Diese kann mit vollem Erfolge nur von den sozialdemokratischen Führern selbst befragt werden, nur diese selbst können die Arbeiter allmählich zu der Erkenntniß bringen, daß sie ihnen nichts bieten

(1) Hierbei in flagranti betroffen. Lewinjohn behauptet, daß er die That auf Anstiften des Fabrikbesizers gethan. Beide wurden in Haft genommen. Der „Concic Lodzki“ schreibt darüber: Ein unerhörter Vorfall hat gestern die Finanz- und Handelskreise unserer Stadt in Aufregung. Ein hiesiger Fabrikant, der seine finanzielle Stellung erschütterter fühlte, verurtheilte die durch Einkündung seiner hochverkauften Fabrik wieder fester zu gefassten. Und er ging hierbei sehr püffig zu Werke. Den Gesossen an dem Verbrechen vertrieh er sich aus Baracken, vergaß auch nicht auf ein unangenehmendes Bild für sich und seinen Selbstbesizer und vergaß hierbei nur auf den Umstand, daß die Polizei auf sein Gebahren schon seit langen ein scharfes Augenmerk geworfen. Gestern, Abends gegen 8 Uhr, als der ungewöhnliche Brandmeister zur Zeit, wo die Fabrikarbeiter längst ihre Arbeit verlassen hatten, alle brennbaren Stoffe mit Petroleum besossen, an geeigneten Orten mit Benzin gefüllte Ballons aufgestellt und schließlich inmitten des Ganzen eine in einem Papierballen befindliche Kerze angezündet hatte, von welcher der Ballon und alle die anderen Brennmaterialien unumgänglich Feuer fangen mußten, sprangen zwei hinter den Maschinen verdeckte Polizeigangenen hervor und nahmen ihn in flagranti fest. Der Verbrecher legte ein vollkommenes Gesändniß ab und bezeichnete den Fabrikbesizer als den intellectuellen Urheber der That. Und in den Augenblicke, wo der Fabrikant eben aus der Synagoge trat, wo er sich mit einer an seinem Arme hängenden glänzenden gepuderten Dame hatte frauen lassen, wurde er von der Polizei umringt und statt zum Hochzeitsfest in's Gefängniß abgeführt.

(!) Eine lustige Wahlgewichte. Christian in sine Sundaymüßigkeit geht zur Wahl, um innerweiliger, da dreipfennigen Herrn Berwalter, „Na,“ jagt der, „Christan, wo wilt du denn henne gehn?“ „Die, Herr Inspektor, ich will tau de Wahl gehn!“ „Na, wen wilt hei bewählhen?“ „Hier is de Zettel! Ich wähle Smidt!“ „So,“ jagt de Berwalter, „hei is also ooch'nen Sozialdemokrat! Dat har ich nich bedacht von em! Det fin allens schlechte Menschen un große Dummköpfe, die'n Demokraten wählen; nu kumm mal her, nimm mal hier, diesen Zettel, un du wähstt Klack'n det is'n klauer Mann, un der is of for'n Saot.“ „It is jut,“ jagt Christian. „Hei geht nu tau de Wahl un geht aister drein tau Huie; nu uff'n Abend kummt de Berwalter wedder ran un fragt'n: „Na Christian, hās hei denn dahin, weit i' jagt hāw?“ „Natürlich, Herr Inspektor, ich hāwwe den Zettel 'nommen, den Sei mich jenen hāwwe!“ „Is dat ooch wahr? Wies mich mal, wenn's jo is, den amneren Zettel har, den dau ni behalten hāst.“ „Ja,“ schmuzelt Christian un reibt sich vorjüngt die Hāme, „den Zettel, den hāwwe ich nich mehr, den hāwwe ich den Döstopp von Großrecht anbejārt.“

Gerichtszeitung.

× Aus einer Gerichtsverhandlung, in der ein polnischer Jude angeklagt ist, theilt das „Nar reuschiff“ einiges mit: Richter: Sind Sie vorbehaft? Angeklagter: Ich habe einmal fmanzig Pennie Strafporto zahlen müssen. — Richter: Sie meine: haben Sie einmal eine Ehrenstrafe erlitten! Also nochmals: Sind Sie vorbehaft? Angeklagter: Ich bin enol vorbehaft. Richter (blättert in den Akten): Ach sehe hier aus den Akten,

daß Sie hier eine Strafe wegen Diebstahls erlitten haben — nimmt das? Angeklagter: Wie man's nimmt! Ich bin enol haben gegangen. Und da haben je mer gesagt, in meine Zelle hat sich e Uhr eingeschlichen, un da haben je gesagt, e io e Uhr geht, aber je geht doch nicht in e Wadzelle. Und da hat mich die Sache 6 Monate gefolter. — Wissen, Herr Richter, 's is abgefessen, reden mer nicht mehr darieber. Richter: Nun, und ist denn die Verurthung nie wieder an Sie herangetreten? Angeklagter: Ich bin nicht mehr haben gegangen! Richter: Angeklagter, wo waren Sie an dem betreffenden Nachmittag von 2 — 7 Uhr? Angeklagter: Ich hab' mer von meinem Freunde Gohn fweihundert Marks geborgt! Richter: Sie wollen mir doch nicht einreden, daß Sie dazu 5 Stunden brauchen! Angeklagter: Herr Richter, borgen Se sich enol von meinem Freunde Gohn fweihundert Mark.

* Berlin. Der Rechtsanwalt Dr. Gofmann, der in der Voruntersuchung für den aus dem hannoverschen Gefängniß entflohenen, von mienen Schwurgericht schließlich wegen Falschbildens zu 5 Jahren schweren Kerkers verurtheilten Richter die Vertbeidigung führte, war von diesem wegen Verstoßes gegen seine Berufspflicht angezeigt worden. Der Ehrenrath der Anwaltskammer verurtheilte Gofmann zu einem Verweis und 3000 M. Geldbufe.

Briefkasten.

Abonement in Salken. Schon die Thatfache, daß der gelehrte Schammigkeit Sinen vorgewandelt, gelehrter Mann des Gastwirthschaftsberufes zu sein, möchte Sie berechtigen, Sinen Sohn aus der Lehre zu nehmen. Die anderen Gründe müssen Sie unter Beweis stellen.

Offene Stellen aller Berufszweige.

Kaufleute.

Buchhalter in Bagesch. Off. m. Anspr. unter K. B. Haasenstein & Vogler, Eisenleben.

J. Mann f. Contor u. Reise. Wilh. Naumann, Mühle Wurzen.

J. Mann f. d. Contor m. Brauerei nicht unt. 24 J. Hermann Freiberg. Kleinzschocher.

Disponent f. m. Eisen- und Kurzwaar.-Gesch., verbunden m. Haus- u. Küchengeräthen, der mögl. Kenntn. d. Stabeisenbranche hat. 28—32 J. alt. Off. m. Anspr. Rud. Tillmanns, Zeitz.

Jüng. 2. Gehilfe. Off. m. Bild erb. Oscar Leberl, Drogen- u. Farbenhdlg., Merseburg.

J. Commis. d. ber. in Maschinenbr. thätig war. Off. unt. U. m. 61 897 Rudolf Mosse, Halle a/S.

Buchhalter, d. auch in Amts- u. Gutsvorst.-Gesch. erfahren sein muss. Später Verheirathg. geh. Domäne Rehben b/Wörthz, Anst. Der Amtmann W. Haupt.

Verkäufer m. d. Colonialw.-Branchen vertr., bald. Eintritt, Friedr. Meier, Delicatessen-Conserven, Colonialw. Blankenburg a/H.

Buchhalter, 1000 M. G. fr. Wolmg. Stärkfabr., Mieste, Magdeburg.

Ein Decorateur und **2 Verkäufer** spät. z. 1. Octbr. Off. m. Bild und Anspr. H. L. Weihe, Manufacturw.-Hdlg., Braunschweig.

J. Mann f. ein gr. Ellb-Speditions-gesch. sof. Off. unt. Z. 2806 an Exped. Leipziger Tageblatt.

Jüng. gebild. Kaufmann, der auch Reisen (Getreide-Branche) überr. Off. m. Refer. u. Anspr. unt. U. d. 61 923 Rud. Mosse, Halle.

Fabrikexpedient sucht Schenke & Engelmann, Leipzig, Glockenstr. 11.

Reisender, branchek., nicht unter 24 J. f. landwirthschafil. Maschinen u. künstl. Düngemittel. Angebote an C. Adam Nacht, Weimar.

Reisender, der in der Branche Thüringen m. Erfolg bereist hat, f. uns. Spirituosen- u. Essigfabrik spät. l. Ang. Loeffler & Hartenstein, Leipzig.

Bureauchef f. Versicherungsbureau (Buchhalterei- und Kassengeschäfte) Caution 2000 Mk. Off. m. Bild unt. L. T. 893 „Invalidendank“, Leipzig.

Kaufmännische Kraft zur Leitung einer Malzfabrik z. 1. Octbr. Off. m. Anspr. unt. H. M. an Geschäftsstelle des Amtlichen Kreisblattes in Oschersleben.

Erster Commis f. m. Delikatess-Colonialw.-, Wild-, Geflügel- u. Fischhdlg. z. 1/9. o. 1/10. Off. m. Bild Gustav Danmass Naahf, Inhaber Herm. Sobbe, Halberstadt.

Verwaltung.

Die **Rechtanwaltsstelle** bei der Landschaft wird in Folge Pensionierung des Inhabers frei. Gehalt steigt alle drei Jahre um 300 Mk. von 3000 bis 4800 Mk. u. 432 Mk. Wohnungsgeldzusch. Bev. aus dem landwirtschaftlichen u. d. Gerichtsschreiberdienste wollen Meldg. bis 1. Aug. einreichen. Die Direction der Landschaft der Provinz Sachsen. E. Freiherr von Gusbedt, Halle a/S.

Polytechnik.

Maschinenzeichner f. mein techn. Bureau. Carl Krause, Masch.-Fabr., Leipzig A. C.

Zeichner f. Maschinen- und Freihandzeichnung. Anf.-Geh. 90 Mk. pr. Mon. Off. unt. D. 206. Expedition Leipziger Tageblatt.

Ein Tiefbau-Techniker u. e. Bau-schreiber. Meldungen sub G. 918 Exp. d. Magdeburger Ztg. Magdeb.

Bautechniker f. Bureau u. Baustelle, m. Kostenanschl., Abrechnungen etc. vertr. Paul Gorgass, Architekt u. Maurermstr., Magdeburg.

Landwirthe.

Aleiniger Verwalter nicht unt. 20 J. auf Gut 800 Morg. b/Halle m. stark. Rübenaub u. Viehhaltg. Off. m. Anspr. sub. D. 915 an die Exp. d. Magdeburger Ztg.

Verh. Verwalter od. Oberaufseher z. selbst. Bewirthschafg. m. 650 Morg. gr. Vorwerkes. Off. sub. B. 3248 an Exped. der Magdeburger Ztg.

Leuteaufseher, d. in Rübenaubthätig war. z. 1. Octbr., auch früher. Doepke, Baasdorf b/Cöthen.

Feldverwalter. H. Hornung & Co., Domäne Frankenhausen (Kyffh.).

Allein. Verwalter sucht Ritterg.-Bes. Fischer auf Lindenhof b/Papau W.-Pr.

Maschinenmeister sucht Rittergut Iden, Altmark.

Wagemeister auf uns. Zuckerfabr. Off. unt. T. 937. Exped. d. Magdeburger Ztg.

Älterer Verwalter b. 600 M. Geh. Rittergut Leimbach b/Querfurt.

Inspector, ledig, im Rübenaub u. m. d. Betriebe einer Dampfziegelei vertr. Off. m. Anspr. sub. C. U. 396 an Exped. d. Magdeburger Ztg.

Verwalter sof. Rittergut Falkenberg b/Seehausen i. Altin.

Werkführer.

Vertreter, die gewandt im geschäftl. Verkehr und befähigt sind, Aufträge für Inserate abzuschliessen, Abonementen zu werben, stellen wir in Halle u. in allen gröss. Plätzen an. Hohe Entschädigung. Die Redaction der Halleschen Reform.

Werkmeister, speciell f. Versand u. Controline einer Eisenwaarenfabrik. Off. m. Geh.-Anspr. unt. L. J. 3588 Rud. Mosse, Leipzig.

Werkführer für fein. Mbelgesch. (Decoration u. Polsterarb.). Off. m. Anspr. unt. T. u. A. 12170 hauptpostlag. Magdeburg.

Buchbinder für unsere Druckerei. Meldg. m. Anspr. Fürstl. priv. Hofbuchdr. F. Mitzlaff, Rudolstadt.

Gehilfen.

Oberkellner f. m. Hotel. Antr. 9. Juli. Hotel Deutsches Haus, Waldheim.

Koch in einen fürstlichen Hofhalt vom 15. Sept. Off. m. Anspr. sub. E. v. A. an Werniger & Co., Dessau.

Sattler. C. F. Wienhold, Glauchau, Wagenfabrik.

Kupferschmied auf Façon- u. Rohr- arb. Paul Homann, Kupferw.-Fabr. Dessau.

Kupferschmied sucht Zuckerfabrik Gommern.

Steinmetzen f. bessere Sandarbeit dauernd auch über Winter. Zeidler & Wimmel, Bunzlau, Alt Warthau u. Löwenberg, Schlesien.

Locomotivführer b. Fa. E. Wittkop, Braunschweig, Inselprom. 8.

Fabrikschlosser f. dauernd und e. Kocher. Zuckerfabrik Wolmirstedt, Friedrich Loss & Co.

Portier für 1 Harzhotel sof. Off. mit Bild und Anspr. C. W. Brandt, Wernigerode a. H.

Koch, circa 20 J. alt f. m. Hotel. Off. m. Anspr. Hotel Deutsches Haus, Waldheim i. S.

Mit heutigem Tage verlegen wir unser **Kohlengeschäft** von **Delitzscherstr. 82** nach **Delitzscherstr. 82, Canauerweg,** und empfehlen uns zur prompten Lieferung von **Oberbölinger Breites M. W.** **H. H.** **Goldbachsche Breites Galpa.** **W. W.** **Lindendorfer Breites D. R. G. L.** **Sudauer**
 Böhmische Braunkohlen, Steinkohlen, Schmiedekohlen etc. unter bekannter Reellität und Garantie richtigen Gewichts hatten bei Bedarf zur Benutzung bestens empfohlen.
 Unsere **Centesimalwaage** Delitzscherstrasse 82.
Mehnert & Müldener, Fernsprecher 925.

Einj.-Freim.-Examen.

Zu dem von einem Gymnasiallehrer während der Sommerferien zu gebenden Nachhilfscurfus für junge Leute, welche Michaelis das Einj.-Freim.-Ex. abzulegen wünschen, werden noch einige **Theilnehmer** gesucht.
 Landaufenthalt, Wald. Off. unter M. Z. 54837 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a/S.**

Heizer (Schlosser) ges. Meldg. m. Anspr. C. F. Nethe's Sohn, Oelfabr. Tangermünde.

Zimmerpolier, der schon Rammarbeiten ausgeführt hat. H. Just, Bauunternehm., Osterfeld, Bez. Halle.

Diener u. Kutscher.

Verh. Kutscher, mögl. schon auf d. Lande in Stellg. gew. sof. M. Lucke, Kgl. Oberamtmann, Klostergut Zackmünde b. Schönebeck a. E.

Diener sof. Otto Wrede, Hornhausen, Kr. Oschersleben.

Sanitätsdiener bei den Sanitätswachen. (Ledige ged. Militär). Inspection der Sanitätswachen, Leipzig, Nicolaikirchhof 2.

Weibliche.

Directrice, die feinen Putz selbst arb. kann. 1. Aug. Offert. m. Anspr. R. Wettengel, Naumburg a/S.

Kindergärtnerin 2. Kl. f. 3 Knaben 5-9 J. Meldg. mit Bild Frau M. Wagner, Ritterg. Lochau b. Döllnitz.

Verkäuferin f. m. Rind- u. Schweineschlächtereier. G. Peters, Fleischerstr., Halberstadt.

J. Mamsell f. m. städt. Gutswirthsch., erf. im Kochen, Buttern und Federviehzucht. Frau Helene Kramer, Helmstedt.

Schneiderin, d. uns. Damenschneid. vorst. kann. Off. m. Geh.-Anspr. Otto Becher & Co., Gera.

J. Dame, die perfect stenogr. und Schreibmasch. schreiben kann, sof. Allgem. Electricitäts-Ges. Leipzig, Augustusplatz 1.

Jung, fleissiges Mädchen f. Haus- u. Küchenarbeit. (Familienanschluss) Frau Brauerei-Director Wüchner, Blankenburg a. H.

Preisermässigung.

Sonnabend den 2. Juli bis Dienstag den 12. Juli für

Reste u. Roben

in wollenen und baumwollenen Kleiderstoffen, sämtlichen Waschstoffen

ganz aussergewöhnlich niedrige Preise

In der Abtheilung für Confection u. Costüme:

Staubmäntel, Blousen, Blousenhemden, Kinderkleider und Jupons

sind die

Preise bedeutend herabgesetzt.

Für die Reise empfehle als besonders vorthellhaft:

1 Posten **reinwollene** Beige und Loden 0,75, 1,10, 1,25 Mk.

1 Posten **reinwollene** Fantasie-Stoffe 0,95, 1,15, 1,75 Mk. in grosser Breite.

1 Posten **hellfarbiger Alpaccas** Mtr. 75 Pf.

Hermann Hönicke

Ecke Leipziger Str., Neubau C. A. Krammisch.

Auf die Schaufenster-Auslagen mache besonders aufmerksam.

Die Halle'sche Reform

ist die einzige hiesige Zeitung, die der jüdischen Ketzerei ihre Spalten nicht öffnet, darum gebt, deutsche Geschäftleute und Handwerker, Eure Anzeigen der Halle'schen Reform, damit dieselbe größere Verbreitung finden kann. Auch unterlasse kein deutscher Mann auf die Halle'sche Reform zu abonniren. —

Vereinigte Tischlermeister, Leipzig,

Markt 11. Aeckerleins Haus (gegenüber dem Rathshausthurm) empfehlen

Möbel

in allen Preislagen. Garantirt solide Ausführung.

Ehrenpreis Leipzig 1897 Silberne Medaille.

Planen, Säcke, Segeltuche.

E. Neumüller, Leipzig, Ritterstrasse 24.

Angebot!

Da ich in Folge der getroffenen Massregelungen im Rechtsconsulentenstande gezwungen bin, mich an einem kleineren Gericht niederlassen zu müssen, beabsichtige ich die von mir seit 1894 redigirte „Halle'sche Reform“ zu verkaufen. Nachweislich bisheriger Reingewinn pro Jahr 16-1700 Mark. Offerten werden baldigst erbeten.

C. Schröder,

Vollsanwalt und Redacteur.

Für die Reise!

Reisemäntel in Beige, Loden, Gloria, in glatt u. carrirten Stoffen von 7 bis 30 Mark.

Reisecostume

in **aparten Façons** von 7 bis 50 Mark.

Waschcostume

in **helleren und bedeckteren Mustern** von 4 bis 20 Mark.

Blousen von 1,50 bis 10 Mark.

Blousen-Hemden von 1,80 bis 9 Mark.

Unterröcke von 1,40 bis 12 Mark.

Reise-Plaids von 1,25 bis 14 Mark.

empfeht in reichhaltigster Auswahl

Theodor Rühlemann

Leipzigerstr. 97, Ecke an der Ulrichskirche.

Klagen, Testamenten, Verträge werden sachgemäß bearbeitet. **Auskunft** in allen Rechtsstreitigkeiten und Steuerfällen ertheilt
C. Schröder, Vollsanwalt,
Unterberg Nr. 3. (am Stadttheater) **Sonntags bis 1 Uhr zu sprechen.**

7 Juden im Reichstage.



Halle'sche Reform.

Organ für das werktätige Volk.
Central-Organ für offene Stellen aller Berufsweige.

Abonnements-Bedingungen.

Die „Halle'sche Reform“ erscheint jeden Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt in Halle und Siebichenstein: frei in's Haus 1 M. 50 Pfg. Durch die Post: 1 M. 50 Pfg. erl. Bestellgeld. (Post-Zeitungsliste Nr. 3162.) Durch Kreuzband bezogen 2 M. 25 Pfg. für drei Monate. Einzelnnummer 20 Pfg. — Inserate: Die viergespaltene Pettische 15 Fernige.

Alle Sendungen sind an Redakteur G. Schröder in Halle a. S., Unterberg 3 zu richten.

Nr. 27.

Halle a. S., den 2. Juli 1898.

5. Jahrgang.

Halle.

Von seinen Feinden soll man lernen! Die Wahlschlacht mit dem Felsgeheimen „Sammeln“ ist geschlagen; die Milch-Mais-Partei ist unterlegen. Es war vorauszu sehen, denn wo finden wir eine gleiche Begeisterung für die politischen Ziele bei den staatsverhaltenden Parteien, wie sie bei der Sozialdemokratie vorherrscht? So organisiert, wie diese Partei, ist keine einzige nationale Partei, und doch sollte man meinen, was die Umfänger geschaffen, wäre auch für die staatsverhaltenden Parteien erreichbar und das Gesicht in der Organisation dürfte bei ihnen wohl mindestens ebenso groß sein. Ihre Schwäche ist einzig und allein nur darin zu suchen, daß, sobald die Wahlen vorüber sind, die Organisation zerfällt und erst dann, wenn Neuwahlen in Sicht sind, von Neuem zu organisieren begonnen werden muß, deshalb soll man von seinen Feinden lernen.

Wir wollen nicht etwa sagen, daß die Parteien, die auf einer, das Wohl der Allgemeinheit berücksichtigenden Grundlage stehen, die Bahn der Sozialdemokratie betreten sollen. Jeder ist die von dieser Partei zwischen den einzelnen Bevölkerungsklassen geschürte Unzufriedenheit auf einen fruchtbringenden Boden gefallen, deshalb muß die Frage von neuem erwogen werden, wie die Umfängerpartei am besten und wirksamsten bekämpft werden kann.

Es giebt noch eine große Anzahl biederer deutscher Pflichter, die ihren gewohnten Schlenkrian wandern und durch das plötzliche hereingebrochene Sozialdemokratische Attentat aus ihrem Schlafe erwachen, sich dann erschreckt die Augen reiben, dabei auf die Polizei schimpfen, weil sie die Schuldigen noch nicht gefänglich hat und weil sie dieselben noch nicht hat. Es giebt auch noch Leute, die alles vom Staate erwarten und den Staat verantwortlich machen und schreien nach einem Ausnahmegericht. Die Zahl der schadenfrohen Männer, die den Sozialdemokraten ihre Stimme geben, weil sie meinen, der „große Krach“ wäre unausbleiblich und er möge dann bald kommen, ist nicht zu unterschätzen.

Die Wahl hat in unserem Wahlkreise, namentlich in Halle, bewiesen, daß eine große Zerknirschtheit in den nationalen Parteien vorherrscht. Keine von den reichstreuern Parteien hat joweil Energie und solchen Eifer bewiesen, als die Sozialdemokratie gezeigt hat. Alle Parteien werden ob des glänzenden Meinungsfall dem gewohnten Schlenkrian verfallen, es ist ja vorausichtlich fünf Jahre Waffenstillstand.

In unserem Wahlkreise waren berufen für den Freisinn der in der freisinnigen Saalestadt Halle anläufige Kandidat Schmidt, der jedoch von vornherein in seine Person kein allzu großes Vertrauen gesetzt zu haben schien, denn er erschien stets in Begleitung des geschäftsmäßigen Wanderredners Dr. Wiemer, dem es auch gelang, auf den freisinnigen Kandidaten 8236 Stimmen zu sammeln. Wie erklärt sich das? — Der Deutsche ist schwer von der einmal gefassten Meinung, die er vor Jahren, also unter ganz anderen Verhältnissen erfaßt hat, abzubringen. Wenn ihn auch bittere Erfahrungen und Ergebnisse oftmals wandern gemacht haben in dem Glauben an die Unwiderleglichkeit und ewige Wahrheit jener Ansichten, so verharret er dennoch bei ihnen und giebt nicht zu, daß sie veraltet und überwunden sind. Das sind die Beweggründe, und nur dadurch ist es möglich, daß selbst Handwerker und Bauern, Männer des Mittelstandes, immer wieder von freisinnigen Rednern für freisinnige Parteizwecke eingeangelt werden. Diese Wähler beurtheilen den Freisinn heute noch ebenso, wie vor 30 und mehr Jahren. Die freisinnigen Redner predigen auch heute noch mit Vorliebe, unsere Volksrechte und Freiheit ist bedroht und auf

diese Weise verführen sie ihre Wähler auf Irrwege, so daß sie sich um die eigentliche Frage des Jahrhunderts, die wirtschaftliche, gar nicht kümmern.

Was will nun die freisinnige Partei und ihresgleichen, die Borsenstippe und was drum und dran hängt? Sie will nicht, daß das Volk sich mit wirtschaftlichen Fragen beschäftigt. Denn sobald der deutsche Michel zu der Einsicht gekommen ist, daß er wirtschaftlich über's Ohr gehauen wird, ist's mit seiner Schafsgeld gebuld vorbei. Mit wahnwitzigem Haß verfolgt man alle die, die den Schwindel aufdecken wollen.

Die Deutschsoziale Reformpartei wird deshalb am meisten bekämpft, weil sie offen die Wahrheit sagt und keine Spiegelschere betreibt.

Den Kampf mit dem rothen Helsenst aufzunehmen, war den Geheimrath Dugend aus Berlin vergönnt, ihm wacker beizustehen, hatten die Conservativen und der Bauernbund beschloffen, und was war das Ende vom Liede, ein — Reinfall.

Blickt man auf die Kampfesführung zurück, so kann man nur sagen, die Kampfesweise war im höchsten Grade unsinnig. Die Männer von Bildung und Verstand griffen zu Mitteln, die die Grenze der niederen Gemüthungen weit überschritten. Die Halle'sche Ztg. war wuthentbrannt, daß der Sammelpartei nicht alle Wähler gleich nachgelassen sind.

Ein unverdächtigtes Verlangen; erst beschimpfen auf die gemeine Art, dann beteln, wählt alle Dugend, einen Mann der selbst erklärt hat, noch nicht politisch reif zu sein, den es Freude gemacht hat, als früherer Staatsanwalt Leute hineinzulegen. Solche offenen Ausfälle und Thatsachen waren nur dazu angethan, Männer, die solche Zustände bereits am eigenen Leibe verspürt haben, in das rothe Lager zu treiben.

Ist das ansichtig von einer Partei, dieselben schmutzigen Waffen wie die Gegner zu ergreifen? Den Gegner als Hallunken zu bezeichnen, zu sagen Bebel fährt erste Klasse, Kubner geht auf Cure Kosten spazieren, was waren alle Hiebe, die nicht gesehen, vielmehr schädlich gewirkt haben. Führt der Geheimrath etwa vierter Güte, logirt er etwa in der Herberge zur Heimath, ist er nicht Beamter, den das Volk erhalten



Wahlkampf erkannte er nicht an, nun tage Abhilfe unternommen wurde. Die Antisemiten wurden belächelt, wurde die Antisemiten belächelt. Das Organ der Sammelpartei (Halle'sche Ztg.) fügte sich deshalb

veranlaßt, den Antisemiten eine Gallantenpredigt zu halten. Von derselben Meinung war auch die freisinnige Tante (Saale Ztg.); nur dadurch ist es gekommen, daß Tausende von Antisemiten in das feindliche Lager übergingen, was das Volksblatt sehr wohl herausgefunden hat, die Saale-Ztg. dagegen glaubt nur von den „wenigen Antisemiten“ reden zu müssen und spendet den Juden den Trost, die wenigen Antisemiten werden bald von der Bildfläche verschwinden. Daß dieser Wunsch einmal in Erfüllung gehen kann, glaubt selbst die „Tante“ nicht.

Die Deutsch-soziale Reformpartei (Antisemiten) ist in diesem Jahrhundert die einzige Partei, der die Wahrung der Volkerechte wirklich am Herzen liegt. Die Antisemiten treiben keinen schönen Wahlschwindel, mit Worten, im Gegentheil, sie haben erkannt, daß sie alles einzusetzen haben, daß die Zahl der selbstständigen Existenzen vermehrt wird. Sie haben ferner erkannt, daß es als heiligstes und schönstes Recht jedes Volksgenossen gilt, ein unabhängiger, ein freier Arbeiter zu sein. Dieses höchste Recht aber will uns der Völkeraliberalismus und die mit ihm verbundene Sozialdemokratie stehlen. Nicht mehr Herren der Arbeit, ihre Sklaven sollen wir sein. Giebt es, so katastrophalen die Volkserrechte, auf wirtschaftlichem Gebiete nur noch Völkerei und Angestellte, Brotgeber und Lohnarbeiter, dann ade auch ihr politisches Recht des Volkes! Dann wird es leicht sein, für alle Zeit die unumkehrliche Herrschaft der Nothschilde und Singer, die Tyrannei des Mammons zu begründen.

Die Antisemiten werden weiter kämpfen, und haben sicherlich die „Schwachen“ in diesem Wahlkampfe empfunden, daß sie durch die Sammelpolitik gehörig genasführt worden sind. Mögen unsere Anhänger beherzigen, daß der Deutsch-soziale Reform-Verein in Halle und Saalkreis bemüht bleibt, die geschaffene Organisation weiter auszubauen, intensiver und extensiver zu bearbeiten. Daß diese Arbeit mit der Ausgabe reichlicher Geldmittel als bisher verknüpft ist, ist selbstverständlich, darum müssen wir unsere Freunde ermahnen, sich an den „Genossen“ ein Beispiel zu nehmen. Sie füllen stetig ihre Sparkasse, jede Gelegenheit benutzen sie dazu, ihre Genossen von Neuem auf die Wichtigkeit dieser Gelderammungen aufmerksam zu machen, ihre Genossen darauf hinzuweisen, ihre Zeitungen zu lesen und Abonnenten zu sammeln. Und in der That, ist diese Seite der Agitation von größter Wichtigkeit.

Die Antisemiten sprechen es offen aus: Ihr christlichen Leute in Stadt und Land merkt auf. Politische Rechte sind nutzlos, wenn das Volk wirtschaftlich getödet wird. Hat denn der Bettler Freiheit oder Wahl? fragt unser echt deutscher Dichter Friedrich Schiller. Wer kann so viel erwirbt, daß er den nagenden Hunger stillen kann, der ist gar nicht im Stande und garnicht in der Laune, seine Bürgerrechte wahrzunehmen. Erst der unabhängige, selbständige Mann, dem seine redliche Arbeit genug einträgt, Weib und Kind zu ernähren, der wohl auch einen Spargrößen erübrigt, erst der fühlt sich als Mitglied der Gemeinheit, erst der hat wahrhaftes, tiefes Interesse an Staat, und wird freudig Gut und Blut für ihn hingeben. Aus wirtschaftlicher Freiheit allein erwächst die politische. Dem aufrechten Manne, der sein Auskommen hat, beugt niemand den stolzen Nacken.

Aus volkswirtschaftlichen, nicht aus agitatorischen Gründen, wie dies viele zu wollen scheinen, muß eine fräftige Sozialreform getrieben werden. Es ist ein eigenes Ding um die von manchen Seiten geforderte „Aufklärungsarbeit“. Diese kann mit vollem Erfolge nur von den sozialdemokratischen Führern selbst beorgt werden, nur diese selbst können die Arbeiter allmählich zu der Erkenntniß bringen, daß sie ihnen nichts bieten